



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnabend, den 29. Januar 1887.

Nr. 48.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

9. Plenarsitzung vom 28. Januar.

Das Haus ist spärlich besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Am Ministertische: Staatsminister von Bütlicher und Landwirtschafts-Minister Dr. Lucius nebst Kommissarien, später Finanzminister Dr. Scholz.

Vize-Präsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Beratung des Entwurfs des Staatshaushalts-Etats für 1887/88, und zwar des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Abg. Wehr-König (nat.-lib.) bespricht in allgemeinen Zügen die Nothlage der Landwirtschaft und sucht für die gegenwärtige Höhe derselben den Mangel der Landwirtschaft resp. die königliche Staatsregierung verantwortlich zu machen. Redner zieht, ohne ein festes Programm aufzustellen, eine Erhöhung der Getreidezölle, die Währungsfrage, die Erleichterung der Kommunal-lasten durch weitergehende Ueberweisungen, die Stempelsteuer, die Frage des Real- und des Personal-Kredites, die neue Substitutions- und Exekutions-Ordnung in den Kreis seiner Betrachtung, und giebt dem Minister anheim, die Interessen der Landwirtschaft in entschiedener Weise zu fördern, als dies bisher der Fall gewesen.

Landwirtschafts-Minister Dr. Lucius erklärt sich, soweit die Angriffe des Vorredners sich auf seine (des Ministers) Person bezögen, eventuell zu sofortiger Demission bereit, da ein landwirtschaftlicher Minister bei den gegenwärtig in der Landwirtschaft herrschenden Verhältnissen keineswegs auf Rosen gebettet sei; den Vorwurf, dass die königliche Staatsregierung verabsäume, die Interessen der Landwirtschaft in ausreichender Weise wahrzunehmen, müsse er mit Entschiedenheit zurückweisen und zwar sei er als Vertreter der Regierung hierzu um so mehr berechtigt, als der Vorredner selber nicht in der Lage gewesen, irgend welche praktisch greifbare Mittel zur Abhilfe der landwirtschaftlichen Nothstände in Vorschlag zu bringen. (Sehr wahr! rechts.) Solche Spezialmittel existirten überall nicht, denn man habe es eben mit einer großen Krise zu thun, welche sich als Weltkonjunktur darstelle, denn der amerikanische, der australische, der russische, der französische Landwirth befinde sich in der gleichen oder einer ähnlichen Nothlage wie der deutsche. Diese allgemeine Krise sei indessen durch die auf Initiative des Reichskanzlers inaugurierte Schulzoll-Politik verlangsamt und abgeschwächt worden und wenn die Regierung eine so einschneidende Maßregel ergreife, so könne man ihr doch nicht den Vorwurf machen, dass sie ihre Pflicht verabsäume habe. Die Getreidezölle hätten nicht, wie ihre Gegner fortgesetzt prophezeit, die Preise verteuert und außerdem würde durch dieselben eine Summe von 20 bis 30 Millionen disponibel gemacht, welche andererseits durch Steuern aufgebracht werden müsste, die wiederum auch die Landwirtschaft belasten würden. Der Vorredner schreie die Verdoppelung des Weizenzolles ohne eine solche des Roggenzolles zu wünschen; eine solche Differenzierung empfehle sich aber sicherlich nicht, denn dieselbe würde den Ruin des Müllergewerbes herbeiführen, da Weizen- und Roggenmehl nicht auseinandergehalten werden könnten. Das Sinken der Getreidepreise sei indessen wohl weniger auf die Zölle, sondern auf die guten Ernten der letzten Jahre und auf die vor Erhöhung der angeammelten Lagerbestände zurückzuführen;

daher erscheine vielleicht eine weitere Erhöhung noch nicht als angezeigt. Ein besonderer Schutz der Landwirtschaft auf Kosten der Industrie und des Handels erscheine nicht gerechtfertigt, denn die gesammte Volkswirtschaft bilde einen gemeinsamen Organismus, dessen einzelne Glieder ein und dasselbe Interesse hätten. Auch auf dem Gebiete des Kommunikationswesens habe die Regierung durch Bauten von Eisenbahnen, Chaussees, Kanälen in eminenter Weise den Interessen der Landwirtschaft gedient. Wenn der Vorredner für eine Reform der Grund- und Gebäudesteuer plaidirt und speziell gewünscht habe, die Grundsteuer nicht mehr als Maßstab für die Veranlagung zu den Kommunalsteuern gehandhabt zu sehen, so entsprächen alle in dieser Richtung sich bewegenden Bestrebungen lediglich den bei früheren Gelegenheiten von ihm (dem Minister) ins Auge gefassten Zielen; die Steuerreform, um die es sich hier handle, könne nur schrittweise bewirkt werden und die Vorbedingungen für eine solche seien einerseits die zuvor erfolgte Befriedigung der Staatsbedürfnisse und andererseits die Bereitschaft der nötigen Finanzmittel. Der Wunsch nach einer Reform der Stempelsteuer werde ja gewiss auf allen Seiten getheilt und die denselben formulirenden Resolutionen seien dem Herrn Finanzminister zugestellt worden; weiter sei in dieser Richtung zur Zeit nichts zu thun. Die weiter von dem Vorredner bemängelte Art der Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen erscheine ihm (dem Minister) ganz besonders angemessen und erfolgreich und die königliche Staatsregierung werde nach wie vor an dem Prinzip festhalten, den landwirtschaftlichen Vereinen vor Allem ihre Autonomie zu wahren und nur darauf zu sehen, dass mit den paraten Mitteln etwas Nützliches geleistet werde. Was sodann die Frage des Realcredits betreffe, so glaube er, dass durch die gegenwärtig bestehenden Institute der Realcredit, namentlich des großen Grundbesitzes, in ausreichender Weise befriedigt werde und die Landschaften hätten ihre Geneigtheit bekundet, weitergehenden Bedürfnissen durch konstantes Vorgehen zu genügen; die Grundfrage indessen, welche bei Erweiterung des Personalcredits maßgebend sein müssten, seien bei Gelegenheit der Verhandlung über die Vorlage betreffend die Dotirung der rheinischen Provinzialhülfskassen vor Kurzem im Hause betont worden. Was endlich die Angelegenheit der neuen Substitutions- und Exekutionsordnung betreffe, so liege dieselbe zu sehr über sein Ressort hinaus und aus den Beschwerden des Vorredners wäre auch kein greifbarer Punkt herauszufinden gewesen. Ob nach alledem die abfällige Kritik des Vorredners eine gerechte gewesen, das möchte er (der Minister) dem Urtheile des Hauses überlassen. (Bravo! rechts.)

Abg. Frhr. v. Erffa-Wernburg (Deutschkonf.) erklärt zunächst, dass der Vorwurf des Abg. Wehr, die konservative Partei verlöre sich bei ihren Bestrebungen zur Hebung der landwirtschaftlichen Nothlage zu sehr ins Einzelne, ein völlig haltloser sei, vielmehr sei die konservative Partei stets voll und ganz für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten, während der Abg. Wehr, der nicht im Stande gewesen, irgend welche greifbaren Vorschläge zu machen, sich seinerseits hauptsächlich ins Einzelne verloren habe. (Sehr wahr! rechts.) Die konservative Partei habe im vorigen Jahre nach bestem Wissen und Gewissen den Weg angedeutet, auf welchem der nothleidenden Landwirtschaft aufzuhelfen sein möchte; seitdem aber habe sich die Situation noch verschlechtert. Wenn der Herr Minister die gesunkenen Preise zum Theil auf die vor Erhöhung der Getreidezölle angesammelten Lagerbestände zurückführen wolle, so sei doch gewiss anzunehmen, dass diese Bestände inzwischen in merkbarem Umfange aufgezehrt worden seien; außerdem falle auch ins Gewicht, dass die Ueberweisungen aus der lex Huene, die anfänglich auf 19 Millionen bemessen worden, im letzten Etatsjahre nur eine Höhe von 4 Millionen erreicht hätten und nach den Ausführungen des Herrn Finanzministers bei der ersten Lesung des Etats auch im nächsten Etatsjahre sich nicht höher belaufen würden. Den Anhängern des Freihandels gegenüber aber müsse darauf hingewiesen werden, dass die Preise ohne die Zölle resp. deren Erhöhung noch niedriger

sein würden. Wenn sich der Abg. Wehr einer Erhöhung der Getreidezölle geneigt gezeigt habe, so scheine ein Umschwung in den wirtschaftlichen Anschauungen der nationalliberalen Partei vor sich gegangen zu sein. (Widerpruch bei der Nationalliberalen.) Der Herr Minister den Landwirtschaft scheine eine Erhöhung der Getreidezölle zur Zeit für inopportun zu halten, während sich der Herr Finanzminister im entgegengesetzten Sinne geäußert habe. Sobald die Preise die Produktionskosten nicht mehr deckten, sei die Landwirtschaft in ihrer Existenz gefährdet und die von dem deutschen Landwirtschaftsrathe veranlasste Enquete für das ganze Reich habe ergeben, dass die Produktionskosten für den Zentner Weizen um 1 Mark, diejenigen für den Zentner Roggen 50 Pf. höher seien, als die erzielten Preise; dieser Thatsache gegenüber erscheine die Behauptung, eine Erhöhung der Zölle sei inopportun, entschieden bedenklich. Seine Partei werde möglicherweise den Augenblick bald für gekommen erachten, um sich mit entsprechenden Anträgen an die Staatsregierung zu wenden und dies um so unbedenklicher, als erwiesen sei, dass durch die Zölle die Lebensmittel nicht verteuert würden. Der Wunsch des Abg. Wehr, die Haftbarkeit bei den Realreditinstituten beschränkt zu sehen, theile er. Wenn die Manchesterpartei behaupten wolle, Deutschland sei nicht im Stande, das zu seiner Ernährung erforderliche Getreide zu produziren, so handle es sich auch hier um einen gewaltigen Irrthum, denn es sei hierzu nur erforderlich, dass pro Hektar 2 Zentner Weizen und 3 $\frac{1}{2}$ Zentner Roggen mehr gebaut würden, eine Leistung, deren Möglichkeit wohl kein praktischer Landwirth im Abrede nehmen werde. Alles in allem könne er zum Schlusse die Regierung nur bitten, auf dem bisherigen Wege des Wohlwollens für die Landwirtschaft zu verharren. (Bravo! rechts.)

Abg. Döhring (Deutschkonf.) bringt die Angelegenheit der Wechsel- und Negatregulirung zur Sprache, und plaidirt für die Einbringung einer diesbezüglichen Vorlage noch in diesem Jahre; Redner betont angesichts der unhaltbaren lokalen Zustände die Dringlichkeit der Sache und bezeichnet den Staatsbeitrag von $\frac{1}{3}$ der Kosten als entschieden unzureichend.

Reg.-Komm. Geh. Ober-Finanzrath Lehner erwidert, dass die Verhandlungen mit den Abzogenen noch nicht zum Abschlusse gelangt seien. Die den Interessenten aufzuerlegenden Kosten in Höhe von zwei Dritteln erschienen nicht zu hoch, denn es handle sich hier um einen Satz von etwa 75 Pfennig pro Morgen; eventuell könnten die Kosten im Wege einer Anleihe aufgebracht werden.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.) polemisiert gegen den Abg. Wehr, indem er sich im großen und ganzen auf den Standpunkt des Ministers stelle, während Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) betont, dass der Abg. Wehr nicht im Namen der Fraktion gesprochen und dass die nationalliberale Partei ihren Mitgliedern gestatte, in wirtschaftlichen Fragen völlig nach Belieben Stellung zu nehmen.

Nach einer kurzen abschwächenden Erklärung des Abg. Wehr-König (nat.-lib.) macht Abg. Dr. Meyer-Breslau (Deutschkonf.) gegenüber dem Rednern der Rechten den Standpunkt des Manchesterthums geltend, während Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) sich in ähnlichem Sinne wie sein Fraktionsgenosse v. Huene ausdrückt und Abg. v. Cynern (nat.-lib.) sich im Wesentlichen den Ausführungen seines Fraktionsgenossen Dr. Enneccerus anschließt.

Abg. Wessell (Freikonf.) bringt aufs neue die Frage der Aufbringung der Kosten für die Wechsel- und Negat-Regulirung zur Sprache und Reg.-Kommissar Geh. Ober-Finanzrath Lehner wiederholt, dass der den Interessenten aufzuerlegenden Beitrag von zwei Dritteln der Kosten als ein vollständig angemessener erscheine, was von jenen zum Theil selber anerkannt worden sei.

Abg. v. Gerlach-Gardelegen (Deutschkonf.) kennzeichnet die unnatürliche Haltung des Zentrums, welches, während es sonst den Glauben an die Autorität hochhalte, sich jetzt in Sachen der Militär-Vorlage mit dem Freisinn verbündet habe, der die Negation jeder Autorität darstelle. Der gemeinsame Antrag beider Par-

teien habe aber eine Schwächung der Armee bedeutet, für welche der Abg. Windthorst nach Lage der Verhältnisse unmöglich dasselbe Verg haben könne, wie ein Altpreuße, und nur den Zweck gehabt, sich nach Verlauf von drei Jahren für die Erpressung weiterer Kommissionen auf dem Gebiete des Kulturkampfes freie Hand zu schaffen; dieses Vorgehen des Zentrums erwerfe sich als ein Kampf mit vergifteten Pfeilen und das Kartell des Zentrums mit dem Freisinn sei ein völlig unnatürliches. (Beifall rechts.)

Abg. v. Meyer-Arnswalde (konservativer Wlber) erklärt im Anschluß an seine gestrigen Ausführungen, sich die eventuelle Rückkehr in das freihändlerische Lager offen halten zu wollen, worauf sich Abg. Dr. Meyer-Breslau (Deutschkonf.) persönlich mit dem Abg. v. Cynern aus-einanderfest.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) bestrittet dem Abg. v. Gerlach gegenüber das Vorhandensein irgend eines Kartells zwischen dem Zentrum und dem Freisinn und bezeichnet als Zweck des zwischen der deutschkonservativen, der nationalliberalen und der Reichspartei geschlossenen Kartells die Bildung einer Partei, welche zu allen Forderungen des Fürsten Bismarck einfach Ja sage. Redner sucht des weiteren die Abstimmung des Zentrums in der Militär-Vorlage zu rechtfertigen, indem er u. a. behauptet, eine Menge preussischer Generale hätten die dreijährige Bewilligung für acceptabel erklärt. (Beifall links und im Zentrum.)

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. v. Cynern (nat.-lib.) auf die persönlichen Auslassungen des Abg. Dr. Meyer-Breslau tritt

Abg. v. Rauchhaupt (Deutschkonf.) den Ausführungen des Abg. Windthorst entgegen und erklärt, dieses Kartell zwischen den drei reichsfreundlichen Parteien sei lediglich in nationaler Interesse zu Stande gebracht worden (Bravo rechts) und es solle dazu dienen, die Armee in der erforderlichen Stärke zu erhalten (Bravo rechts; Widerspruch links und im Zentrum) und die Rechte der Krone zu wahren. (Lebhafte Zustimmung rechts; Lärm links und im Zentrum.) Das Zentrum aber befindet sich in einem völlig unnatürlichen Bunde, nicht bloß mit dem Freisinn, sondern auch mit erklärten Reichsfeinden, während die reichstreuen Parteien durchaus nicht blindlings der Führerschaft des Fürsten Bismarck folgten. Im Lande würde man denselben indessen gewiss aus dem Anschluß an die Politik des Fürsten Bismarck keinen Vorwurf machen und jedenfalls folgten sie dem Fürsten Bismarck lieber als den Herren Richter und Windthorst. (Sehr wahr! rechts.) Wenn das Zentrum in dieser Stellung verharre so werde es äußerst schwierig sein, denselben bei anderer Gelegenheit noch weiter entgegenzukommen. Dem Abg. Windthorst gegenüber aber müsse er erklären, dass er es für eine absolute Unmöglichkeit halten müsse, eine Menge preussischer Generale hätten die Bewilligung der Militärvorlage für drei Jahre für acceptabel erklärt; gegen eine solche Behauptung müsse er hier vor dem Lande öffentlich protestiren. (Bravo! rechts.) Wenn das Zentrum sich mit dem Freisinn, der Vorfrucht der Sozialdemokratie, verbinde, wo bleibe da die Achtung vor der Autorität? Es sei doch auch gewiss nicht anzunehmen, dass die katholische Bevölkerung die Schwächung der Armee billigen sollte. (Zustimmung rechts; Widerspruch im Zentrum.) Redner bittet zum Schluß den Abg. Windthorst, von dem unnatürlichen Bündniß zurückzutreten, durch welches das sonst vom Zentrum hochgehaltene Prinzip der Autorität ernstlich gefährdet werde. (Lebhafte Beifall rechts.)

Die weitere Debatte, an welcher sich noch die Abgg. v. Gerlach-Gardelegen (Deutschkonf.), Dr. Langerhans (Deutschkonf.), Dr. Windthorst (Zentr.) und Dr. Enneccerus (nat.-lib.) betheiligen, gestaltet sich im Wesentlichen zu einer Wiederholung früherer Ausführungen; das Gehalt des Ministers wird anstandslos bewilligt.

Auf Anregung aus dem Hause erklärt Landwirtschafts-Minister Dr. Lucius, dass die Regierung die Förderung des Veterinärwesens unausgesetzt im Auge behalte, ferner, dass Beschwerden bezüglich der Fischerei-Konvention mit Holland nicht verlaute seien und endlich, dass, wenn es die Finanzlage des Landes gestatte, die Provinz Sachsen ein Pferde depot erhalten solle.

Die Positionen des Etats der landwirthschaftlichen, sowie der Gesteins-Verwaltung werden unverändert genehmigt.

Hierauf verlas sich das Haus.
Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.
Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Die letzte (Dienstag-) Sitzung des Bundesraths war, wie eine offiziöse Feder meldet, eine durchaus vertrauliche, weshalb denn auch nicht, wie sonst üblich, eine gedruckte Tagesordnung ausgegeben war. Die in sonst unterrichteten Kreisen laut gewordene Erwartung, es handle sich um das in Aussicht genommene Pferdeausfuhr-Verbot, hat keine Bestätigung gefunden. Welcher Gegenstand thatsächlich den Bundesrath beschäftigt hat, entzieht sich bis jetzt der allgemeinen Kenntniss; aber man deutet an, daß die Sitzung mit dem augenblicklich hoch gesteigerten Ernst der Lage unmittelbar in Verbindung zu bringen sei. „Den Versicherungen der französischen Minister, welche sie am vorgestrigen Tage den aufs äußerste aufgeregten Pariserern ertheilt haben, wird man, so heist es in dieser sehr bemerkenswerthen Auslassung, in ernst und klar denkenden politischen Kreisen keinen Glauben beimessen. Alle Truppenbewegungen und kriegsrischen Vorbereitungen an der Ostgrenze ableugnen, wie es Herr Boulanger gethan haben soll, heist, der klar zu Tage liegenden Wahrheit in wenig verschämter Weise ins Gesicht schlagen. Und mit der Betheuerung des Kriegsministers und seiner Kollegen, daß Frankreich an einen Krieg gegen Deutschland nicht denke, wird es nicht viel besser bestellt sein. Man hat es nicht vergessen, daß es am 30. Juni 1870 der französische Ministerpräsident Dillier war, welcher an amtlicher Stelle erklärte, daß zu keiner Zeit die Aufrechterhaltung des Friedens mehr als gegenwärtig gesichert sei, und daß, wohin man auch blicke, man nirgend eine Frage entdecken könne, die Gefahr in sich berge — und daß derselbe Dillier sechs Tage später, am 6. Juli, zuerst an der nämlichen Stelle das Wort „Krieg“ aussprach. Wenn die Leiter der französischen Regierung glauben sollten, mit ihren Reden und Sand in die Augen streuen zu können, so dürften sie sich getäuscht haben. „Wenn Du den Krieg willst, sprich vom Frieden!“ Dieser Grundsatz scheint nicht nur im Jahre 1870 in Frankreich Geltung gehabt zu haben.“

Die vorstehende Mittheilung beweist, wie ernst man in unseren leitenden Regierungskreisen die Lage auffaßt.

— Sicherem Vernehmen der „Post“ nach ist von Allerhöchster Stelle gestern verschiedentlich von der demnächstigen Einberufung von 72,000 Mann Reserve mit dem Hinzufügen Mittheilung gemacht, daß die Einberufung die Einübung in dem Gebrauche des neuen Gewehres bezwecke.

— Ueber einen Fall von Verwundung des Belozipeds in der Armee berichtet das „Posener Tageblatt“: Das 1. Bataillon des 21. Regiments, welches bekanntlich am 1. April nach Thorn überseht und in dem auf dem linken Weichselufer gelegenen Fort VII. und in den Rudader Baracken Unterkunft finden wird, hat zur Erleichterung des durch die großen Entfernungen zwischen den Kasernen und der Stadt sehr erschwerten Ordnungsdienstes ein dreirädriges Beloziped beschafft. Von jeder Kompagnie werden schon jetzt einige Leute in der Handhabung dieses Geräths unterrichtet. Die Fahrübungen finden täglich unter Leitung des Lieutenants M. auf dem Platze an der Kaserne Rinkau statt.

— Die bulgarische Frage ist wieder einen kleinen Schritt vorwärts gerückt. England hat seine Zustimmung zu der Idee, durch Botschafterbesprechungen eine Verständigung anzubahnen, ertheilt. Die „Times“ berichten, daß die Kabinette von Petersburg, Wien und Berlin übereingekommen seien, ihren Botschaftern für die Besprechungen in Konstantinopel gleichlautende Weisungen zugehen zu lassen. Die „Kreuzzeitg.“ glaubt, daß diese Meldung richtig ist, und daß den erwähnten Weisungen der gemeinsame Gedanke zu Grunde liegt, der Pforte bei ihren Bemühungen, die bulgarische Angelegenheit zu regeln, gute Dienste zu leisten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Januar. Der Herr Ober-Präsident der Provinz hat dem Vorstande des ornithologischen Vereins die Genehmigung ertheilt, in Verbindung mit dem 2., 3. und 4. Juli d. Js. in Stargard i. Pomm. stattfindenden Ausstellung des Verbandes der ornithologischen Vereine Pommerns eine Verlosung der auf der Ausstellung angekauften Gegenstände nach Maßgabe des vorgelegten Ausstellungsplanes zu veranstalten. Es können zu dem vorbezeichneten Zwecke 2000 Loose zu je 1 Mark ausgegeben werden, deren Vertrieb auf den Regierungsbezirk Stettin beschränkt bleibt.

— Der diesjährige nautische Kongreß war von dem Vereinspräsidenten auf den 28. Februar, 1. und 2. März angelegt, und als erster Gegenstand der Verhandlungen die Gesetzvorlage über die Unfallversicherung der Seeleute. Inzwischen ist von Elsfleth der Antrag an den Präsidenten gestellt, den Kongreß nicht eher anzubereiten, bis der neue Reichstag einberufen ist, dem der Gegenentwurf über die Unfallversicherung der Seeleute sicher sofort vorgelegt wird. Der Vorsitzende, Kommerzienrath Sartori, ist damit einverstanden,

und wenn die Mehrzahl der Vereine keinen Widerspruch erhebt, wird der Antrag Elsfleth als acceptirt betrachtet.

— Dem Bericht über die Stettiner Vereins-Armenspille im Jahre 1886 entnehmen wir, daß bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis (Belzerstraße 21) die Hülfsbedürftigen gegen die Vorjahre bedeutend abgenommen haben, während im Jahre 1883 8540, im Jahre 1884 4440 und im Jahre 1885 3929 Gesuche eingingen, hat sich diese Zahl im vergangenen Jahre bis auf 3676 verringert. Diese Abnahme ist zum großen Theil auf die Errichtung der Zentralstelle zurückzuführen. Mit dieser hat das Publikum die Gewissheit erlangt, daß für jeden Bedürftigen die nöthige Hilfe unmittelbar bereit ist; es hat sich bereits vielfach an den Abweis der unbekannten Bettler gewöhnt und damit dem Bettlerunwesen den Boden entzogen. Wenn die hiesigen Bettler auch fernerhin recht fest an dem Grundsatze halten, unbekannte Bettler unter keinen Umständen durch Almosen zu unterstützen, so würde der Rest der Bettler bald ganz verschwinden.

Zur Bekämpfung des übermäßigen Branntweinconsums hat der Zentralverband am 1. Januar 1885 eine Kaffeelücke ins Leben gerufen. Der Inhaber ist gegen einige ihm vom Verbanne gewährte Vortheile verpflichtet, gute Speisen und Getränke unter Ausschluß aller geistigen Getränke zu verabreichen, auch während der Mittagszeit für die in diesem Stadttheile zahlreich vertretenen Arbeiter Mittagloft aus der Volkstüche bereit zu halten. Das Lokal, welches am 1. October an den sehr belebten Platz vor dem Bahnhofe verlegt wurde, befindet sich jetzt daselbst im Kellergehoß des Bahnhofgebäudes (Oberwiel 1). Der Verkehr ist seit dieser Verlegung erheblich gestiegen. Im Ganzen wurden 9537 Portionen Mittag- und Abendessen und 5089 Portionen Kaffee verabreicht; hiervon entfielen auf die letzten drei Monate 3732 Portionen Essen und 3111 Portionen Kaffee.

Eine große Aufgabe erwächst dem Zentralverbande aus der Verbindung mit den Bezirksarmenvereinen. Er sorgt, daß alle Vereine fortgesetzt in Thätigkeit bleiben; er vermittelt die Beziehungen der Vereine unter einander und zu den mit der Armenpflege betrauten Behörden und Anstalten und theilt die an einer Stelle gemachten Erfahrungen und Wahrnehmungen den übrigen Vereinen mit. Er sucht endlich eine ausgleichende Wirkung dadurch herbeizuführen, daß er den minder leistungsfähigen Vereinen, deren Bedürfnisse die Kräfte jeweilig übersteigen, mit eigenen Mitteln zu Hülfe kommt. Diese Mittel ergiebt durch einen unter allseitiger Theilnahme unserer Bevölkerung veranstalteten Bazar einen erheblichen Zuwachs. Nur hierdurch wurde der Zentralverband in den Stand gesetzt, den in stets erhöhtem Maße an ihn herantretenden Anforderungen zu genügen.

Die Einnahmen des Zentralverbandes im vergangenen Jahre betrugen 25,567,54 Mk., darunter der Ueberschuß des Bazar mit 21,324,40 Mk., die Ausgaben 11,166,02 Mk., sodaß ein Bestand von 14,401,52 Mk. verblieb, wovon 13,981,11 Mk. zinsbar angelegt sind.

Die Einnahmen der Bezirksarmenvereine betrugen 24,045,78 Mk., die Ausgaben 20,861,94 Mk., sodaß am Jahreschluß ein Bestand von 3131,84 Mk. verblieb, von denen 2163,92 Mk. zinsbar angelegt sind.

Wo es irgend durchführbar war, wurde die Unterstützung der Bedürftigen durch Arbeitszuweisung erstrebt. Neben dem Kampfe gegen die eingetretene Armuth suchen die Vereine auch den gegen die drohende Verarmung zu führen, zumal dieser nicht den Gegenstand der öffentlichen Armenpflege bildet. Um die Sinkenden möglichst hoch zu halten oder wieder emporzurichten, wurde mit der Unterstützung regelmäßig die persönliche Einwirkung auf Sittlichkeit und Wirtschaftlichkeit verbunden. Die Einrichtung, daß jedem Vereine eine Gemeindefürsorge (Dialonie) zugehört, hat sich in höchstem Grade bewährt. Die Thätigkeit derselben findet überall die größte Anerkennung. In fünf Bezirksvereinen hat sich eine größere Zahl Damen bereit gefunden, die Schwester in ihrem schwierigen Werke dadurch zu unterstützen, daß jede derselben die persönliche Fürsorge für 2—3 Familien übernahm. Diese wurden durch die pflegende Dame bezüglich ihres Verhaltens und ihrer Thätigkeit fortwährend beobachtet und nach Befinden mit Rath und That unterstützt. Die vom Vereine gewährten Unterstützungen gehen durch die Hand dieser. Die damit zwischen den Damen und den zu Verpflichtenden hergestellten persönlichen Beziehungen haben sich meist sehr segensreich gestaltet. Die Pflege konnte weit eingehender bewirkt werden, als die Schwester es bei der übergroßen Zahl der Familien vermocht haben würde. Letztere vermochte dafür ihre Thätigkeit weiter im Bezirke auszuweiten, als es ohne den möglichen gewesen wäre.

In nächster Zeit werden die Sammlungen der Bezirksarmenvereine überall beginnen und wäre im Interesse der Sache zu wünschen, daß sich recht viele mit recht reichlichen Beiträgen theiligen möchten.

— In der Woche vom 16. bis 22. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 193 Erkrankungen und 23 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich Masern, woran 82 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 38 Personen im Kreise Pritz, 28 im Kreise Regenwalde und 1 in Stettin. So-

dann folgt Diphtherie mit 80 Erkrankungen (16 Todesfällen), davon 10 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 14 Personen (1 Todesfall), an Scharlach und Röttheln 9 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber 8 Personen (4 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (3 Todesfälle) in Stettin.

— Freitag Abend 6 Uhr ist die 35 Jahre alte geistesranke Anna Hinzmann von Hause fortgegangen und bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Bekleidet war dieselbe mit einem braunen Stepprock, einem melirten, mit einer breiten Kante versehenen Oberrock, einer braunen Taille und Filzpantoffeln. Die bekümmerten Eltern ersuchen Jeden, der die Unglückliche antreffen sollte, dieselbe nach ihrer Wohnung, verlängerte Barfowerstraße, zurückzuführen zu lassen.

Von Herrn Oberbürgermeister Miquel ist folgendes Schreiben eingegangen:

Herrn A. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz 3.

Hochgeehrter Herr!
Ihre gefällige Mittheilung, daß in Stettin beabsichtigt wird, einen liberalen Kandidaten aufzustellen, welcher für das Septennat stimmt, hat mich mit großer Freude erfüllt.

Die Spaltung der liberalen Wähler im Osten der Monarchie kann geradezu entscheidend werden für die Einleitung oder Vermeidung eines neuen Konflikts über die Militärfrage, welcher der Entwicklung des Reichs und der Sicherung des Friedens gleich verderblich werden würde. Wenn die liberalen Stimmen im Osten sich nicht losagen von der bisherigen verirrten, rein negativen Stellung der Führer, so ist vor allem ein ruhiger fortschreitender Gang der Gesetzgebung und die Befriedigung der wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse unmöglich und der Einfluß der liberalen Ideen gehemmt. Schon der Versuch, diese Gefahren von unserem Vaterlande abzuwenden, ist höchst dankenswerth, und in dem so nüchternen und verständigen Pommern im Verein mit den Konservativen vielleicht auch durchführbar.

Ich selbst kann dort nicht kandidiren, da ich schon in 2 süddeutschen Wahlkreisen aufgestellt bin. Aber Sie werden ja dort in Stettin selbst genug geeignete Männer finden. Sonst würde ich mir gestatten, u. A. den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Bahl in Greifswald zu empfehlen. Von der größten Bedeutung bleibt, eine liberale Partei zu organisiren, welche bei aller Selbstständigkeit nicht ihre Hauptaufgabe in der Bekämpfung des Reichsanstalters sucht. Dann erst kann das Parlament wieder eine fruchtbringende Thätigkeit entwickeln.

Frankfurt, 25. Januar 1887.
Hochachtungsvoll

ergebenst
J. Miquel.

Herr v. Bahl hat in Greifswald die Kandidatur angenommen

Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern. — In der Neuhöfer Forst fand man am 25. d. M. den aus der Landarmenanstalt zu Uedermünde und von der Forstarbeit entwichenen Schreiber Karl Paulin aus Tilsit todt vor. Man nimmt an, daß P. im Walde, wo er sich verborgen hielt, erfroren ist. — Ferner wurde am 20. d. Mts. in der Gollnow Forst unter einem umgekehrten Schilten, der mit einem Pferde bespannt war, die Leiche des Knechtes Franz Krüger aus Basenthin bei Gollnow hervorgezogen. A. war mit Dung in die Forst gefahren und ist allem Anschein nach unterwegs mit dem Fuhrwerk verunglückt. — Am 25. d. Mts. erhängte sich in Brenthofswalde bei Gollnow der 37 Jahre alte Kolonist und Dorfschöffe Franz Giese in seiner Wohnung. G. besaß ein überaus verschuldetes Grundstück, ein Theil seines Inventars war ihm am Tage vorher durch den Gerichtsvollzieher verkauft worden. Diese seine Nothlage wird als Grund des Selbstmordes angesehen.

Vermischte Nachrichten.

— Unter der Ueberschrift „Wenn man eitel ist“ erzählt das „V. L.“ nachstehende kleine boshafte Geschichte: Herr E., ein in seinen Kreisen wohlrenommirter Mann, erfreute sich der besondern Protektion der spanischen Regierung, die ihn in Folge dessen mit den ehrenvollsten Titeln und Würden schmückte. In angeborener Höflichkeit veräußerte er darum nicht, der Königin des schönen Landes des Weines und der Gesänge zum letzten Jahreswechsel seine tiefgefühlten Glückwünsche darzubringen. Nach einigen Tagen traf denn auch prompt ein Antwort-Telegramm ein, in welchem ihm der Chef des spanischen Kabinetts, Don Alvarez, den Dank der Königin aussprach. Stolz auf diese ihm widerfahrne neue Auszeichnung, konnte Herr E. sich nicht enthalten, das Telegramm in einem großen Kreise guter und böser Bekannten vorzulegen und sich damit selbst ein klein wenig zu beweibhären. Die Unter-schrift des edlen Don Alvarez schlen auch ihre Wirkung nicht zu verschlehen. Alle, welchen die Depeche zu Gesicht gekommen war, drückten ihm ihren Respekt aus und Herr E. war mehrere Tage lang einer der wenigen Glücklichen der Sterblichen. Wer aber beschrieb das Wonnegefühl, welches ihn abermals und in noch höherem Maße beischlich, als er kaum eine halbe Woche später

ein zweites Telegramm aus Madrid erhielt, worin Don Alvarez ihm folgendes depeßirte: „Ihre Anwesenheit beim nächsten Sterbegesche hier dringend nothwendig. Kommen Sie umgehend.“ — Herr E. war auf dem Gipfel der Glückseligkeit angelangt. Wer kann es ihm verdenken, daß er im großen Kreise seiner Geschäfts- und sonstigen Freunde auch diese schmeichelhafte Einladung herumzeigte. Die Freunde lachten sich und drückten ihm ihre Bewunderung aus. Einzelne von ihnen sollen einigemmaßen verschmimt gelächelt haben. Natürlich septe Herr E. hinzu, daß er es für seine Pflicht halte, dem an ihn ergangenen freundlichen Rufe zu folgen, daß er aber vor übermorgen nicht abreisen könne. Am andern Tage kam ein drittes Telegramm aus Madrid. Nicht ohne eine gewisse Spannung nahm es Herr E. in Empfang. Was mag es enthalten? Sollte man ihn für einen höheren Staatsposten in Aussicht genommen haben? So ganz unmöglich wäre das nach dem Vorgegangenen keineswegs. Er öffnete das Siegel und faltete mit gut angenommener Grandezza das Papier auseinander. Was stand darin? Nur die wenigen kühlen Worte: „Herkommen unndthig. Schon anderen Dahlen gefunden. Don Alvarez.“ — Diese Depeche hat Herr E. seinen Freunden nicht gezeigt. Sie kannten sie ohnehin schon.

— Die amerikanischen Millionäre haben ein neues Mittel eronnen, um ihr Geld los zu werden. Erkranken sie auf einer Reise nach Europa, so lassen sie sich von ihrem Hausarzt in Newyork mittelst Kabeltelegramme behandeln. Die Kur muß etwas theuer zu stehen kommen.

Biehmarkt.

Berlin, 28. Januar. Städtischer Zentral-Biehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 253 Rinder, 1466 Schweine (darunter 14 Bafonier und 57 ungarische Landfchweine), 960 Kälber, 876 Hammel. Es wurden circa 20 Stück Rinder der geringer Qualität zu bisherigen Preisen abgegeben.

In Schweinen verlief das Geschäft ähnlich wie am letzten Hauptmarkt. Die Preise blieben unverändert, und der Markt wurde geräumt. Inländische Primawaare war nicht am Platze.

Am Kälbermarkt konnte sich bei dem reichlichen Auftriebe nur flauere, recht schleppende Geschäft entwickeln. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg. und geringere Qualität 28 bis 38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Bankwesen.

Stockholmer 4prozentige Stadt-Anleihe vom 1885. Die nächste Ziehung findet im Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Chemnitz, 28. Januar. Im 21. sächsischen Wahlkreis (Annaberg) ist von den reichstreu-partischen als Reichstags-Kandidat Fabrikbesitzer Holzmann (natlib.), der seit bereits 10 Jahren Abgeordneter ist, aufgestellt worden; der Kandidat der Sozialisten ist Arbeiter Kiedel.

Rom, 28. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Der italienische Kaufmann Sacconi wurde von der Bevölkerung Har-tars beauftragt, sich in das Lager des Königs von Choa zu begeben und denselben aufzufordern, einzugehen und Gnade walten zu lassen. Der König empfing Sacconi wohlwollend, versprach Gnade und hielt Wort. Der Abgeordnete des italienischen Vereins von Choa, Ragazzi, und der italienische Arzt Alfieri befanden sich mit dem Könige Menelik in Harrar.

London, 28. Januar. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, erwidert auf eine Anfrage, die Regierung von Kanada habe in der Angelegenheit des Fischereistrets mit den Vereinigten Staaten dem Kabinett einen Vorschlag unterbreitet, der wegen seines entgegenkommenden Charakters voraussichtlich wesentlich zur Lösung der Frage beitragen werde. Vom Hause wurde hierauf die Adressdebatte fortgesetzt.

Oberhaus. Der Unterstaats-Sekretär des Kriegsdepartements, Lord Harris, erklärt, die Frage wegen Einführung des Repetiergewehrs näherte sich der Lösung. Anlangend die Freiwilligen, so würden dieselben mit 84 Feldgeschützen versehen werden, die Zahl der Freiwilligen, die sehr werthvolle Hülfstruppen bildeten, zu vermindern, sei nicht beabsichtigt. Die schnelle Befestigung der Kohlenstationen werde mit allen Kräften gefördert.

Kopenhagen, 28. Januar. Bei den heutigen Wahlen zum Folkething sind in den Kopenhagener Wahlkreisen, die bei der letzten Wahl 3 Sozialisten in das Folkething gewählt hatten — mit Ausnahme eines Wahlbezirks, aus welchem das Wahlergebnis noch fehlt — durchweg die Kandidaten der Rechten gewählt worden. Der Kriegs-Minister Bafnson, der Marine-Minister Ravn, der Kultus-Minister Scavenius, die sich um ein Mandat beworben hatten, wurden mit großer Majorität gewählt. In den Provinzen sind meist die früheren Abgeordneten wiedergewählt; die Rechte hat jedoch auch in den Provinzen bis jetzt 2 Sitze gewonnen. Aus 22 Wahlkreisen ist das Ergebnis noch nicht bekannt.

Mutter und Tochter.

Erzählung in zwei Büchern von Clara Braune.

20)

12.

Eva war in diesem Moment für ihre Mutter ganz unverständlich und die Letztere konnte weder die Worte noch das Benehmen des jungen Mädchens begreifen. Sollte Erich dem Kinde irgend eine Andeutung über seine Absichten gemacht haben? Sie konnte dies von seinem so deutlich bewiesenen Zartgefühl nicht annehmen. Deshalb wäre er sonst so schnell abgereist? — Martha schüttelte verwundert das Haupt, schied sich dann aber doch an, zu den Herren hinauf zu gehen und ihre Pflichten als Wirthin auszuüben.

Eva schwebte indeß mehr als je ging in den Wald hinein. Mit schnellen Schritten eilte sie dem Vorsprunge zu. Vielleicht, daß sie noch zur Zeit kam, ehe der Wagen, der den Theuren davontrug, die gegenüberliegende Stelle passiert hatte. Sie konnte ihn dann noch einmal sehen, ihm noch einen letzten Gruß nachsenden. Alles in ihr jubelte: „Endlich, endlich! Mein sehnlichster Wunsch wird erfüllt! O, wie glücklich werden wir Alle sein. Es giebt ja keine größere Sonne für mich, als immer, immer bei Erich zu sein, nie mehr mich von ihm trennen zu sollen, immer ihn zu hören, ihn bewundern zu können. Es giebt ja gar keinen herrlicheren Mann als meinen Vormund. So edel und männlich, so gut und liebenswürdig, so klug und bedeutend. Ist es denn zu glauben, daß er mich junges unerschrockenes Mädchen lieben kann und will? — Aber die Mama war ja noch viel jünger, als der Papa sich mit ihr verlobte, und er war doch auch ein Gelehrter! — Ja, aber der Papa war damals auch sehr jung und Erich — Erich ist allerdings älter als Papa wäre, wenn er lebte! — Ob die Mama sich wohl auch freut? — Gewiß, gewiß, sie könnte ja nie ein besseres Loos für ihr Kind wünschen, als es in solchen Händen zu wissen! — Aber

warum Erich nur nicht zuerst mit ihr gesprochen hatte? Es war wohl sehr schön, sehr rücksichtsvoll von ihm, daß er erst die Einwilligung der Mutter gesucht hatte, aber sie hatte doch auch gehört, daß manche Mädchen sich verlobt hatten, ehe die Eltern davon wußten, und dann erst mit dem Geliebten zusammen die Einwilligung erbitten hatten. Aber Erich wußte gewiß am Besten, wie es Recht war! Die Erich that, so war es gut, sie wollte ja auch nur, was er wollte! — und deshalb war Alles gut so! — Ob auch der Großpapa schon von der Sache wußte? — Was er wohl sagte? Ach, er konnte ja auch nur zufrieden sein, so war ja der Mama und ihre ganze Zukunft gesichert und geregelt! — Wie hatte sich die Mama schon darum gebangt. — Die arme Mama! — Ja, ja“, und dabei lächelte Eva schelmisch vor sich hin, „sie hatte es ja schon gestern gesagt, als die Mutter ihr zum ersten Male von ihren Sorgen und Befürchtungen sprach, Erich war da, Erich würde sie nicht verlassen!“ —

So träumte das junge Mädchen vor sich hin, und bemerkte kaum, wie sich der frühe Abend bereits niedersenkte. — Es dämmerte schon stark, als sie sich erhob, fröhlich zog sie ihr Tuch fester um sich undehrte langsam heim. Es war schon ganz dunkel, als sie in den Hausflur trat, wo die alte Dorthe ihr entgegen kam. Sie hatte eben nach dem jungen Mädchen ausgesehen wollen, da Martha Besorgniß empfand, daß die Tochter noch draußen wolle.

„Sind die Herren noch da?“ fragte Eva. „Ja, mein Herzchen“, erwiderte die Alte, „bleiben auch zum Nachtisch! Der Herr Großpapa befinden sich ganz wohl heute, und da soll ein kleiner Salat gemacht werden, und die Mama muß auch mitessen.“

„Nun, das ist gut; Dorothea, kannst Du mir nicht eine Tasse Thee und etwas Brod in mein Zimmer bringen, ich mag nicht mehr hinunter gehen, will auch noch einige Briefe schreiben an Freundinen, denen ich versprochen habe, gleich nach meiner Nachhausekunft Nachricht zu geben.“

Thue mir die Liebe, Althea, der Mama kannst Du ja zuflüstern, daß ich gern allein sein wollte, sie kommt ja dann doch noch zu mir, ehe sie schlafen geht.“

Bald saß denn auch Eva in ihrem Zimmer am Tisch bei der Lampe und schrieb an ihre beste Freundin, welche einige Jahre älter war als Eva und bereits seit etwa Jahresfrist eine Stellung als deutsche Erziehlerin in einem vornehmen englischen Hause angenommen hatte. Sie beantwortete zuerst den Brief der Freundin und schrieb darin u. A.:

„Ich kann garnicht recht begreifen, daß Du Dich in die dortigen Verhältnisse so hast einleben können. Wie demüthigend muß es Dir doch sein, an Tagen, wo bei Deinen Herrschaften große Gesellschaften sind, eigentlich so ganz von den Letzteren ausgeschlossen zu sein, und auch alltäglich nicht mit an der Familientafel zu speisen, sondern mit Deinen Zöglingen zusammen zu essen, und höchstens Abends in das Familienzimmer hinabgerufen zu werden, um etwa den Thee zu bereiten. Du müßt Dir dort ja entsehrlich einsam vorkommen, und ich weiß nicht, ob ich mich in diese Lage hineinfinden könnte, selbst wenn mir dafür ein so hohes Äquivalent geboten würde, als Dein Gehalt in der That ist! Freilich, Du hast Recht, der Gedanke, Alles Schwere für Deine Lieben zu ertragen, muß Dir Deine Last erleichtern. Ach ja, für andere geliebte Personen kann man wohl viel, die Liebe macht stark, Alles zu tragen. Wie wirst Du beim Lesen dieser Zeilen staunen und fragen, woher mir denn diese Belobung komme. Dir, Dir ganz allein außer Mama will ich's vertrauen, daß ich lieben gelernt habe, und daß mein ganzes Wesen in diesem Gefühl aufzugehen scheint. Du wirst nun auch wissen wollen, wer mich so ganz einnimmt, ich kann Dir aber darauf noch nicht ganz ausführlich antworten; denke nach

und Du wirst vielleicht den Namen des Mannes errathen, für den ich eben soviel Bewunderung und Verehrung als Neigung empfinde. Er hat mit Mama gesprochen, sie hat es mir vor einigen Stunden mitgetheilt, ich war aber zu erregt und ergriffen, um mit ihr eingehend zu sprechen. Morgen, morgen wird mir die glückliche Stunde schlagen, wo ich Alles höre, und wenn Du wieder von mir hörst, meine Alice, dann ist Deine Eva die seligste Braut!“

Auch an Großmama Saalfeld begann Eva einen Brief, doch wurde es ihr schwer, den richtigen Ton gerade ihr gegenüber zu finden. Sie begann sich ermüdet zu fühlen und zog sich mit einem Buch auf ihr Lager zurück, bald jedoch löschte sie ihr Licht und entschloß sich, während sie die Lampe auf dem Tische noch hatte brennen lassen, da sie ja wußte, daß die Mutter noch zu ihr kommen und bei ihrem Gehen alsdann die Lampe mitnehmen würde, wie sie dies von jeder jeden Abend gethan hatte.

In des Oberförsters Zimmer ging es inzwischen recht heiter her. Der Stat nahm seinen frischen Fortschritt und der alte Herr fühlte sich dabei so wohl, daß er zum Abendessen sich sogar ein Glaschen Bier gestattete und die Herren selbst noch bis an ihren Wagen brachte. Martha geleitete ihn alsdann nach seinem Schlafzimmer, ordnete einige Kleinigkeiten für den nächsten Tag an und schied alsdann alle Leute zur Ruhe, selbst die alte Dorthe, die sonst gewöhnlich ihre Frau Doktor „zu Bett“ zu bringen pflegte, wie sie es nannte.

„Geh nur, Althea“, sprach sie gütig, „ich werde erst noch nach unserm Kinde, und da kann es heute noch spät werden, ich habe noch mit ihr zu reden!“

(Fortsetzung folgt.)

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbringe ein Mißvergnügen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Schöne, rein gefärbte Seide zerfällt sofort zusammen, zerfällt bald und hinterläßt wenig Fäden von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fleckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glühend die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erichwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht zerfällt, sondern krümelt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (A. u. R. Hofmeister) in Rüdch verfertigt gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Stöbe und ganze Stücke zollfrei ins Haus.

Börsenbericht.

Stettin, 29. Januar. Wetter: trübe. Temp. + 4° R. Barom. 28° 8". Wind W. Weizen niedriger, per 1000 Mgr. loco 159—166 bez. der April-Mai 166—169,5 bez., der Juni-Juli 167 B., der Juni-Juli 168,5 B. Roggen matter, per 1000 Mgr. loco 121—126 bez., der Januar-Februar 127 bez., der April-Mai 129 B., der Juni-Juli 129,5 bez., der Juni-Juli 130,5 B., 130 G. Gerste still, per 1000 Mgr. loco 110—126 bez., festste über No. 1 bez. Hafer unbedeutend, per 1000 Mgr. loco 110—115. Weizen ruhig, per 100 Mgr. loco 0 F. 6. 11, 46 B., per Januar 46 B., per April-Mai 45 B. Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loco 0 F. 86,1 bez., per Januar 86,1 nom., per April-Mai 87 B. u. G., per Mai-Juni 87,6 B. u. G., per Juni-Juli 88,3 B. u. G., per Juli-August 89 B. u. G., per August-September 89,6 B. u. G. Petroleum per 50 Mgr. loco 11,6 bez. Braunkohl Weizen 153—165, Roggen 124 bis 126, Gerste 112—126, Hafer 120—125, Kartoffeln 30 bis 36, Senf 2,75—3,25, Stroh 30—33.

Termine vom 31. Januar bis 5. Februar.

- Substitutionsfachen.**
31. Jan. A. G. Stettin. Das den Arbeiter-Schreibern-Iden Erben geb. in W. Bese bei Grundstück.
 1. Febr. A. G. Ventum. Das der Witwe Wilh. Tens, geb. Zimmermann, geb. in Wartin belegene Grundstück.
 5. Febr. A. G. Byritz. Das dem Aderbürger B. B. Altmann geb. dafelbst bel. Grundstück.
 - A. G. Dammin. Das dem Tischlermeister Joachims Neure, geb. dafelbst bel. Grundstück.
- Kontursachen.**
31. A. G. Bockin. Erster Termin: Kredit-Verein zu Bockin (eingetragene Genossenschaft) in Liquidation. A. G. Kammin. Prüfungs-Termin: Kriegspächter B. Soelle in Schwierien.
 1. Febr. A. G. Bockin. Vergleichs-Termin: Handelsfrau Wilh. Grunewald, geb. Schadewald, zu Misdroy. A. G. Stettin. Erster Termin: Wirtshauswirth B. Brandt hierfelbst.
 - A. G. Swinemünde. Prüfungs-Termin: Frl. Rosalie Reumann dafelbst.
 3. Febr. A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Wirtshauswirth Th. Krebs, früher in Stettin, jetzt in Bienen wohnhaft.
 - A. G. Maffon. Prüfungs-Termin: Pfarrpächter Christ. Witte in Schillingen bei Bagendorf.
 - A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Nachlaß des verh. Kaufmanns Paul Marchand hierfelbst.
 5. A. G. Stettin. Erster Termin: Restaurateur B. Steidle hierfelbst.
 - A. G. Stralsund. Erster Termin: Müllermeister B. Wante dafelbst.

Preuss. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 175. Pr. Lotterie (Ziehung vom 21. Januar bis 9. Februar 1887 mit 65,000 baaren Geld-Gewinnen. Hauptgewinn 600,000 M baar) vertheilt gegen Baar, auch während der ganzen Hauptziehung: $\frac{1}{4}$ a 200, $\frac{1}{2}$ a 100, $\frac{1}{4}$ a 50, $\frac{1}{8}$ a 25 M, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterchrift an 19 in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{10}$ a 13, $\frac{1}{20}$ a 6,50, $\frac{1}{40}$ a 3,25 M Carl Hahn, Lotteriegeldgeschäft, Berlin SW., Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).

Bekanntmachung.

Bau- und Nupholz-Verkauf aus dem Forstrevier Armenheide.

Am Montag, den 31. Januar d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in den Tagen 6, 11 und 15 des Johannis-Kloster-Forstreviers Armenheide an Ort und Stelle

320 Stück Eichen-Bauholz I. bis V. Klasse und 2 Eichen-Nugenden in einzelnen Losen öffentlich meistbietend unter den bekannten Bedingungen verkauft werden, wozu wir Käufer hiermit einladen.

Der Magistrat, Johannis-Kloster-Deputation.

Verein Handlungs-Kommis 1858.

Hamburg, Deichstrasse No. 1. I. Wir zeigen den Mitgliedern hierdurch an, dass die Mitgledskarten pro 1887 und die Quittungen der Pensions-Kasse zur Einlösung bereit liegen. Nach dem 1. Februar ist ausser dem Beiträge die in den Statuten festgesetzte Verzugsvergütung zu entrichten. Die Verwaltung.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Gefährdete ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Bese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende danken die selbes ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84, sowie durch jede Buchhandlung.

Güter und Grundstücke jeder Art, Mühlen, Brauereien, Hotels und Gasthöfe übernimmt zum Verkauf

Stettin, Berlin, Alexanderstrasse 99. Ein gutes Berliner Haus (nahe des Alexanderplatzes), jährliche Wertheinschätzung 5200 Thlr. (15,600 M) ist gegen ein nicht zu großes Gut zu vertauschen. Offerten erbeten unter C. H. 135 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER.

Zu Haus- und Winterkuren. Gebrauch angenehm! Wirkung sicher! Angenehmer, bequemer und billiger Ersatz für Mineralwässer, Bitterwässer und die zumeist schädlichen Pillen etc.

Erhältlich überall in den Apotheken. Ein gross in den Drogen- und Mineralwasserhandlungen. Nur echt wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt. Central-Versand: Lippmann's Apotheke, Karlsbad. Erhältlich in den Apotheken von Stettin, Anklam, Ferdina, dahol, Fiddichow, Pasewalk etc.

Sämmtliche Gummi-Artikel,

auch französische, empfiehlt die Gummiwaaren-Fabrik von Ed. Schumacher, Berlin W., 67, Friedrichstrasse 67.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 10,000 Mark u. zusammen 350,000 Mark nur baares Geld.

Ziehung am 7. März 1887.

Loose zu 3 Mark, in Partien mit höchsten Rabatt, empfehlen die alleinigen General-Agenten in Ulm H. Klemm & Gebr. Schultes und deren Agenten in Deutschland.

Wer sich einen solchen

Weyl'schen heizbaren Badestuhl

kaft, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm haben. Zu einem Bade gehören nur 5 Eübel Wasser und für 10 S. Kohlen. Da nur ein tägliches Bad die Gesundheit erhält, so sollte ein solcher Badestuhl in keinem Haushalt fehlen. Ausführliche Illustrirte Preisliste mit Verzeichniss meiner bisherigen Kunden gratis und franko.

L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 41.

Rasiren ein Vergnügen

mit Gordon's englischem hohlgeschliffenem

Silberstahl-Rasirmesser.

Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Rasirern. Jedes nicht passende Messer kann innerhalb 8 Tagen umgetauscht werden. Preis M. 2,50 gegen Briefmarken.

Zu haben bei E. Hoffmann, Rasirer an Oberstrasse 5 in Stettin.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln am Rhein, bei gleicher Güte billiger als französischer. welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten. Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Sicheres Mittel gegen

Pferde-Kolik

(Krämpfe, Verstopfungs- und Windkolik), dem Verderben nicht unterworfen, empfiehlt die Flasche (für 8 bis 10 Thren hinreichend) 5 M. nebst Gebrauchs-Anweisung und Verpackung bel. Franco-Zusendung durch das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn die Adler-Apotheke in Bieren.

Zahlreiche Atteste liegen vor, wie z. B.: Das aus der Adler-Apotheke in Bieren bezogene Arzneimittel hat sich sehr gut bewährt, und werde ich mir sehr probates Mittel nicht mehr anschauen lassen. Es gerichtet mir bei meinem großen Pferdebestande (30 bis 35 Stück) zu nicht geringer Verminderung, solch sicher wirkendes Mittel stets zur Hand zu haben. Peter Ledorquet, Coblenz. Bahnstation der kgl. Eisen-Direction.

Leungenschwindhust, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre sind durch meine Mittel nachweislich noch in hohem Stadium heilbar. Lehrer Heuborn, Hamburg, Albertstr. 2.

Verein der See-, Fluss- und Land-Maschinen.

Unser Stellen-Vermittlungs-Bureau befindet sich Baumstr. 22, A. Schmidt, Stettin.

Ein Mann in gelesenen Jahren, der gute Schulbildung u. gute Empfehlung hat, sucht Stell. als Kontorist, Expedient, Bodenmeister, Aufseher oder in ähnl. Fache. Offerten u. B. S. 41 in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Tüchtige Sattlergesellen,

insbesondere Kammesmacher, finden lohnende Beschäftigung in der königlichen Artillerie-Werkstatt, Danzig. Tüchtige theoretisch-praktisch gebildete Brennermeister, wie Hefefabrikanten werden empfohlen Dr. W. Keller Söhne, Berlin, Blumenstrasse 46.

Ein großes Ladenlokal in

besten Geschäftslage v. Königsberg i. Pr. ist von gleich oder später zu vermieten. Das Lokal ist für jedes Detail- u. En gros-Geschäft vorzüglich geeignet. Anfragen zu richten unter A. M. 66 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.

Ein kantonischer fähiger, wohnlich verheiratheter Inspektor wird zur selbstständigen Verwaltung eines Gutes, dessen Besitzer in die Stadt zieht, zum sofortigen oder doch möglichst baldigen Antritt gesucht. Adressen an das Dominiunm-Hohenstein bei Waldenburg in Westpreußen.

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 28. Januar. Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

A. Bormittags-Ziehung. 84 206 12 459 (3000) 509 612 25 704 861 72 949 1009 11 103 (3000) 84 236 303 53 403 6 36 576 97 622 79 746 881 175 247 39 488 565 727 89 98 3073 90 98 158 62 322 42 23 500 67 771 90 834 41 72 924 4083 177 313 20 718 3054 198 215 30 50 314 65 96 547 98 634 (3000) 48 822 95 6266 368 486 534 (500) 647 794 7082 157 (300) 74 98 230 319 58 427 630 796 818 940 60 1029 374 438 42 638 36 42 787 44 69 877 9015 29 38 470 77 548 732 861 10120 80 242 52 390 454 11021 303 12 531 32 (500) 50 752 804 76 11192 40 201 319 495 526 72 630 703 907 44 11110 54 (300) 327 36 38 77 455 528 81 666 862 14002 115 251 445 76 508 92 676 760 932 15022 (1500) 251 829 514 678 855 941 16074 235 84 (1500) 333 404 530 709 89 851 (500) 56 963 17146 297 39 597 534 79 729 81 828 962 18076 150 205 329 68 71 (1500) 465 (3000) 546 58 645 45 (3000) 61 (3000) 90 (500) 795 834 (1500) 97 971 11903 81 209 (1500) 28 66 449 96 584 802 (500) 906 20021 165 89 409 850 1134 65 255 309 18

Wechsel-Conto vom 28.

Amsterdam	8 Tage	21/2	—
do.	2 Monat	21/2	—

geg. Plätze 8 Tage	9 1/2	—
do. do. 2 Monat	21 1/2	—
London 8 Tage	5	—
Paris 8 Tage	8	—
den Oester.-W. 8 Tage	4	159,60 B3
do. do. 2 Monat	4	158,75 B3
St. Petersburg 3 Wochen	5	186,50 B3
do. do. 3 Monat	5	188,20 B3
Warschau 8 Tage	5	197,— B3
Gold und Papiergeld.		
Calculaten pr. Stück		
überreichte		
20,918 B3		

ollar3	—, —
meric14	—, —

Banknoten p. 100 fl.	80,40	fl.
scherr. Banknoten p. 100 fl.	156,75	fl.
all. Banknoten p. 100 fl.	187,70	fl.

Industrie-Papiere (27. Januar.)

Deutsche Bng. 70 %	—	88,75	fl.	③
unter den Zinsen	—	24,78	fl.	③
Afgens (Noabst)	0	93,-	fl.	③
Dod	5 ¹	125,-	fl.	③
Ööhmische	12	86,50	fl.	③
Friedrichshain	10	—	—	—
Wolvi	6	137,50	fl.	③
Bankes	10	185,75	fl.	③
ert. Chert. p. Pferdebahn	—	113,-	fl.	③
estlicher Strochbahn	—	—	—	—
p. Berl. Pferdebahn	—	281,-	fl.	③
Öwe- & Co.	—	378,-	fl.	③
Alsfabrik. Schwarzlof.	—	423,50	fl.	③
ert. Hann. W.-Fabrik	—	—	—	—
do. do. Et. 3.	—	—	—	—
est. Wafst. R. & S.	—	15,10	fl.	③
Wering, Elm.-Fabrik	—	498,50	fl.	③
Wafstut, Elm.-Fabrik	—	126,50	fl.	③

Whrens (Noah's)	0	93,—	51
Red	51	125,—	52

Pöymische	12	986,50	b ₁
Friedrichshain	10	—	—
Lilbofi	6	137,50	b ₁
Sandsee	10	185,75	c ₁
St.-Bart.	—	113,—	b ₁
Herteliner Straßenbahn	—	—	—
St. Vercel Friedhof	—	281,—	b ₁ g ₁
St. Vercel Friedhof	—	275,—	b ₁ g ₁
Kaufhausf. Schwarzlopf	—	483,50	b ₁ g ₁
Gn. Hann. R. St.-B.	—	—	—
do. do. St.-B.	—	—	—
Stet. Majest. R. & S.	—	15,10	g ₁
Mehring, Chm.-Fabrik	—	498,50	b ₁ g ₁
Tafelberg, Chm.-Fabrik	—	126,50	f ₁
Nion, Chem.-Fabrik	—	88,—	g ₁
Nior (Zeitung)	—	169,—	f ₁
Immobilien-Aktienges.	—	106,—	b ₁
Do. Pöymische G.	—	88,—	b ₁
Altehrliche Gev.	—	111,—	b ₁
Stetsfunder Gesellschaften	—	—	—
Lepp. Union	—	—	—
do. do. St.-B.	—	91,60	b ₁

(3000) 90 306 440 504 81 643 89 (500) 755 88
105050 196 200 35 351 429 64 806 904 (3000)
7 106352 574 718 63 89 869 (3000) **107110** 5
293 437 729 30 93 902 12 **108119** 284 392 41
567 76 654 97 700 778 **109055** 232 53 64 678
(3000) 706 (300) 15 894 (500)
110004 153 238 57 61 63 369 85 99 501 47 77
746 852 64 **11062** 81 113 312 477 98 (5000)
659 96 754 859 923 (300) **11019** 81 95 346 49
63 487 515 68 850 **112022** 341 448 41
(3000) 54 65 502 736 829 87 909
114051 172 80 365 (1500) 676 79 706 20 840 59
914 92 **115040** 137 50 205 20 437 508 15 (1500)
639 (1500) 86 389 (3000) **116042** 63 111 37 89
248 329 601 2 84 755 869 937 80 (3000) 99
117128 59 82 542 86 607 3 715 46 898 **11818**
358 427 540 633 39 88 759 (500) 804 58 92
119035 271 549 807 921 31
120046 122 30 277 79 381 655 726 866 **12114**
71 (10000) 240 676 734 (3000) 952 **122203** 42
501 55 94 670 815 62 (300) 932 **123054** 428 56
630 753 935 45 **124003** 41 (300) 46 (300)
193 95 226 65 373 39 91 94 459 84 509 14 50 56
86 719 57 810 55 67 922 **125092** 187 367 (3000)
587 652 707 838 961 72 **126079** 266 407 646 88
71 28 311 926 **127215** 43 44 886 509 859 99
703 832 (3000) 934 56 90 **128164** 244 46 99 31
68 77 419 26 30 66 704 46 94 863 **129061** 10
(3000) 82 59 280 97 346 66 440 43 80 534 4
775 800 921
130172 87 306 455 694 963 76 **13108** 40
55 671 849 70 81 (500) 908 66 **132001** 208 (1500)
11 18 541 (300) 49 64 725 801 8 35 73 982 44
133039 82 215 341 79 444 511 699 749 873 96
134216 412 66 526 78 91 708 880 988 **13541**
517 685 738 853 99 **136057** 88 127 93 229 50 15
91 93 (300) 472 544 600 954 89 **137156** 206 13
28 397 437 44 550 89 600 36 777 **138022** 73 104
238 388 94 (1500) 410 645 74 96 707 20 24 99
830 (3000) 926 **139023** 26 (3000) 69 70 184 31
480 89 862 981
140049 263 444 73 510 622 704 86 839 70 903
34 85 **141017** 153 75 214 302 500 42 67 667 73
747 823 915 **142089** 398 448 556 641 (1500) 77

922 144065 337 65 503 71 720 815 55 (3000) 938
151098 (3000) 195 282 (300) 307 15 481 585 603
818 919 144008 275 863 551 64 837 838 147134
926 43 55 96 402 515 29 40 41 608 866 70
145078 147 (500) 99 310 40 83 505 608 732 74
978 1480079 89 111 218 25 50 443 547 55 8
(300) 666 709 (1500)
150308 43 451 545 645 868 949 76 15104
186 254 96 886 594 76 78 662 704 899 910 (5000)
65 80 15015 126 86 222 66 90 385 44 (3000)
603 813 80 15018 42 76 666 745 812 49 85 97
99 15134 251 (300) 91 467 597 701 (1500)
155100 222 485 620 45 908 22 150246 372 46
509 15 34 96 157089 170 349 485 526 779 82
934 99 15028 50 134 (500) 76 215 61 72 89
428 35 (300) 643 733 (300) 818 68 79 925 39
159044 76 208 453 60 88 515 58 703 53 94 87
913 (3000) 25 92
160102 84 314 522 611 717 854 73 88 91
161029 48 147 215 61 328 431 646 86 766 803
979 (1500) 160243 274 83 430 31 640 79 84 88
60 66 970 163241 527 81 919 48 164106 52 6
83 304 28 52 405 526 48 73 87 695 839 89 90
165182 247 465 606 18 (1500) 772 984 16008
127 202 80 82 443 591 650 700 91 884 89 903
(3000) 27 47 72 167080 112 73 (1500) 240 35
66 752 160095 133 90 400 96 (1500) 598 69
719 865 922 160035 81 200 18 (1500) 43
(3000) 531 58 (300) 757 97 816 82
170062 196 800 (3000) 542 61 718 41 808 97
(500) 170440 288 905 527 56 771 72 856 17011
221 410 61 503 609 20 705 11 88 829 81 903 1
18 173027 53 94 215 79 387 456 618 89 53 82
87 174177 244 (300) 73 594 448 751 808 61 8
995 175021 (500) 89 (300) 178 426 543 51 61
700 896 918 176036 106 48 212 50 51 891 43
584 625 57 799 905 29 177013 750 812 43 99
178086 153 280 826 532 758 85 179017 39 15
96 (500) 261 88 341 417 85 557 690 718 24
883 969 (3000)
180158 319 34 (3000) 486 621 58 770 18103
84 101 2 298 386 (500) 459 536 (3000) 52 656 71
875 945 (1500) 49 18015 192 259 82 365 41
571 901 50 180093 130 36 82 225 57 81 400 7
(1500) 531 70 688 837 97 184011 23 155 22
358 75 453 57 678 185004 58 119 43 53 207 1
327 39 472 99 595 98 831 58 723 25 (300) 6
806 85 959 180061 201 25 44 90 303 462 (500)
749 844 87 180433 256 64 860 442 597 633 98
73 98 180078 370 477 604 714 874 984 3
180016 121 48 97 341 91 (300) 449 (500) 8
564 67 (300) 789 988 91